

Die Tagesausgabe
ist verteilbar
in Recht Nagold und
Nachbarkörtern
Nr. 1.26
überhalb Nr. 1.26.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
ist verteilbar
10 Pf.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Schwarzwälder Sonntagsblatt.

Nr. 372.

Verlag u. Druck der W. Kiefer'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Samstag, den 19. November.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“
ist durch die Post separat zu beziehen.

1910.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Bestellungen auf unsere Zeitung

auf die tägliche Ausgabe
wie auf die Wochenausgabe
Schwarzwälder Sonntagsblatt

nehmen alle Postboten, Agenten und Austräger unserer
Zeitung, sowie die Expedition entgegen.

Wochen-Rundschau.

Beamte und Politik.

Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn der Aus-
schuß des Nationalliberalen Vereins die Angelegen-
heit der Eingriffe in die politische Tätigkeit von
Beamten nicht an die Öffentlichkeit gebracht hätte,
ohne zugleich die einzelnen Fälle mit ihrem Sach-
verhalt genau zu bezeichnen. Die Erörterungen hät-
ten sich dann nicht so in die Breite verloren und
wären wohl auch frei geblieben von unerquicklichen
Erscheinungen, wie sie z. B. bei dem Falle Bazille
hervorgetreten sind. Im Uebrigen aber hat die Lei-
tung der Stuttgarter Nationalliberalen zweifellos
durchaus Recht gehabt, die Sache aufzugreifen. Auch
der Landesausschuß der nationalliberalen Partei
Württembergs, der sich am letzten Samstag damit
beschäftigt hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß
wiederholte Versuche vorgefertigter Behörden zur Ver-
hinderung der politischen Tätigkeit von Beamten er-
wiesen sind. Der Landesausschuß hat daher eine Ent-
scheidung gefaßt, worin die nationalliberale Kam-
merfraktion unter Hinweis auf die grundsätzliche
Bedeutung der Angelegenheit für das gesamte öf-
fentliche Leben ersucht wird, im Landtage mit aller
Entschiedenheit für die Wahrung der staatsbürger-
lichen Rechte der Beamten einzutreten. Der Lan-
desausschuß hat zu der Fraktion das Vertrauen,
daß sie die schwer bedrohten Interessen der Beamten-
schaft mit allem Nachdruck zu unterstützen weiß.

Wahlvorbereitungen.

Die Verhandlungen zwischen der nationallibera-
len und der Volkspartei über ein Zusammengehen
bei den nächsten Wahlen sind, wie nach der Lan-
desausschussung der Nationalliberalen, die sich
auch damit zu beschäftigen hatte, bekanntgegeben
worden ist, dem Abschluß nahe. Alle Parteien sind
im Uebrigen mit den Vorbereitungen für die Reichs-
tagswahlen beschäftigt, namentlich auch mit der Kan-
didatenfrage. Es heißt, daß Reichstagsabg. Prof.
Wegel, der Vertreter von Esslingen, sich nicht mehr
aufstellen lassen will. Allein das letzte Wort ist
darüber noch nicht gesprochen. Vielleicht entschie-
det sich Wegel doch noch zur Annahme der Kandida-
tur, schon um der Unterstellung zu begegnen, daß
sein Verzicht von der Unsicherheit seiner Wiederwahl
bestimmt sei. Im achten Wahlkreise verzichtet der
bisherige volksparteiische Vertreter Wagner auf seine
Wiederaufstellung. An seiner Stelle kandidiert nun
Landtagsabg. Rechtsanwalt Riesching Tübingen.

Zentrum und Bauernbund.

Im Lager des württ. Zentrums sind allem An-
schein nach Strömungen vorhanden, die der Leitung
sehr unerwünscht sind. Es handelt sich um nichts
Größeres, als um Bestrebungen zur Gründung
eines katholischen Bauernvereins. Vorgearbeitet
werden sollte dieser Gründung anscheinend durch
ein Bauernblatt, das vom Umer Zentrumsbblatt
dem „Volkboten“ ins Leben gerufen worden, aber
schon vor seinem Erscheinen auf starken Widerstand
gestoßen ist. Der Landesausschuß der württ. Zen-
trumpartei, der am Montag in Ulm versammelt
war, hat sich nun sehr gründlich mit der Ange-
legenheit beschäftigt. Das Ergebnis der Beratungen

liegt in einer Entschlieung vor, worin ausgespro-
chen wird, die wirtschaftliche Förderung des Bauern-
standes könne im wesentlichen nicht durch einen
Bauernverein, sondern nur durch genossenschaftliche
Organisationen (Kredit-, Konsum-, Verkaufsvereine
u. a.) erreicht werden. Die Zentralgenossenschaft
der oberwürttembergischen landwirtschaftlichen Vereine
verdient alle Anerkennung und suche auch den neu
auftauchenden Bedürfnissen der Landwirte gerecht
zu werden. Von der Schaffung eines für die württ.
Verhältnisse nicht geeigneten Bauernvereins sei da-
her abzusehen, statt dessen seien die Bestrebungen
der Zentralgenossenschaft allerwärts energisch zu
unterstützen. Die Schaffung eines Bauernblatts sei
Sache der bäuerlichen Organisation selbst, und nach
den gegebenen Verhältnissen sei hierzu nur die Zen-
tralgenossenschaft berufen. Den Bestrebungen auf
Schaffung eines Bauernvereins werden also starke
Zurückhaltungen geübt. Die Erfahrungen, die das Zen-
trum in Bayern früher gemacht hat, veranlassen
offenbar die württembergische Zentrumsführung, auf
der Gut zu sein.

Die Fleischverorgungsfrage.

Die anhaltende ungewöhnliche Fleischver-
knappung hat nachgerade das Schlagwort von dem „Fleisch-
notrummel“ zum Bestimmen gebracht, und auch
in den Regierungen hat man allmählich eingesehen,
daß es mit den bestehenden „Ermäßigungen“ nicht mehr
getan ist, auch nicht mit den Beschränkungen auf
die Wiederkehr besserer Tage. Zuerst hat sich die
bayerische Regierung veranlaßt gesehen, die Einfuhr
einer bestimmten Menge französischer Schlacht-
viehes zu ermöglichen und die elsaß-lothringische
Regierung ist darin unverzüglich gefolgt. Räumlich
war dazu ein Einvernehmen mit der Reichsregie-
rung erforderlich, und daß diese einer, wenn auch
nur beschränkten Öffnung der Grenzen keine wei-
tere Schwierigkeiten gemacht hat, obgleich doch die
preussische Regierung bis dahin sich unter Ver-
weisung auf den Schutz vor Seuchen und auf die Ver-
meidung einer Pestlage ablehnend verhalten hatte,
ist bezeichnend genug. Auch Württemberg ist in der
Ermöglichung der Einfuhr französischer Schlacht-
viehes unterdessen nachgefolgt, obgleich vor ein paar
Monaten der Minister des Innern eine derartige
Maßregel nicht in Aussicht stellen, übrigens auch
nicht für erforderlich halten zu können erklärte.
Jetzt ist die Einfuhr von wöchentlich 300 Stück
Großvieh und Kälbern und ebenso viel Schweinen
aus Frankreich auf den Schlachthof in Stuttgart
unter gewissen Vorrichtungsregeln gestattet wor-
den. Ob diese nicht eben erhebliche Menge auf
die Preisgestaltung einen nennenswerten Einfluß
ausüben wird, mag fraglich sein; bemerkenswert
aber bleibt, daß, wenn man nur den Willen hat,
die Seuchengefahr, von der immer die Rede ist,
kein Hindernis bildet. Weiter noch als die anderen
süddeutschen Staaten geht Bayern. Die bayerische
Regierung gestattet nicht nur die Einfuhr einer
gewissen Menge von Schlachtvieh aus Frankreich,
sondern hat auch bei der Reichsregierung Schritte
getan, um die Einfuhr von Schlachtvieh aus Däne-
mark zu ermöglichen, damit auf diese Weise der
Ausfuhr süddeutschen Viehs nach Norddeutschland
entgegengewirkt wird. Die bayerische Regierung hat
über die Fleischversorgung in Bayern umfassende
Erhebungen vorgenommen, darunter auch eine
außerordentliche Viehzählung. Diese hat, wie aus
der amtlichen Veröffentlichung hervorgeht, ein be-
merkenswertes, für die Frage äußerst wichtiges Er-
gebnis gehabt, insofern nämlich, als sie zeigt, daß
die heimische Viehzucht, entgegen den anderweitigen
Behauptungen, tatsächlich noch nicht im Stande ist,
den Fleischbedarf zu decken. Die Zahl der Schweine
in Bayern hat allerdings nicht unerheblich zugenom-
men, aber die Zahl der Rinder ist um nicht we-
niger als 239 693 Stück, d. h. um 64 Prozent
zurückgegangen. Es geht wirklich nicht an, die Frage
der Fleischversorgung Deutschlands weiterhin in der

Weise zu behandeln, wie es bisher geschehen ist.
Es muß entschieden ein Ausgleich zwischen den be-
rechtigten Interessen der Landwirtschaft und den
ebenso berechtigten Interessen der konsumierenden
Bevölkerung gefunden werden.

Die badijschen Nationalliberalen.

Die Nationalliberalen Badens haben am leg-
ten Samstag und Sonntag in Karlsruhe ihren Par-
teitag abgehalten. Politisch bemerkenswert ist daran
namentlich, daß ein Zusammengehen mit den Kon-
servativen und dem Zentrum, überhaupt eine
Zammungspolitik, wie sie von der Regierung des
Herrn v. Bethmann Hollweg und auch von der ba-
dischen Regierung betrieben wird, mit aller Ent-
schiedenheit rundweg abgelehnt wird und daß in
der Landespolitik ebenso entschieden an der Groß-
blodpolitik festgehalten wird. Zum Parteitag an
Stelle des zurückgetretenen Landgerichtsdirektors
Dr. Oberkircher, der bei der letzten Landtagswahl
kein Mandat erhalten hat, wurde Abg. Rebmann
gewählt.

Reichstagsbeginn.

Am Dienstag der nächsten Woche wird der
Reichstag seine Arbeit wieder aufnehmen. Es ist
die letzte Session, denn obgleich die Legislatur-
periode formell erst im Januar 1912 abläuft, wird
doch der Reichstag im Herbst nächsten Jahres nicht
mehr zusammenberufen werden, weil eben verschie-
dene triftige Gründe dafür sprechen, Ende 1911
die Neuwahlen vornehmen zu lassen. Die kommen-
den Neuwahlen werden schon auf die jetzige Ses-
sion ihren Schatten werfen und die Verhandlungen
mehr, als der sachlichen Arbeit zuträglich ist, beein-
flussen. Man wird noch mehr als sonst zum Zen-
trum hinaus reden und man wird sein Verhalten
Karl von dem Bunde beeinflussen lassen, sich für
die Wahlen in möglichst gute Position zu setzen. Dann
ist die Lage ja auch derart, daß allerhand politische
Erörterungen und Auseinandersetzungen sich von
selbst ergeben. Abgesehen von dem Etat fehlt es
übrigens nicht an sehr wichtigem Arbeitsstoff. Da
ist die Reichsversicherungsordnung, die erledigt wer-
den soll eine Kiefervorlage, da ist die Zu-
stufungsreform, und dann soll die Vorlage über die
Pensionsversicherung der Privatbeamten noch kom-
men. Von anderem ganz zu schweigen. Was den
Reichsausschalt betrifft, so ist die Regierung
gewissermaßen stolz auf ihn, und Herr v. Beth-
mann Hollweg meint, er habe damit ein gut Stück
von einem Programm geleistet. Nämlich deshalb,
weil es gelungen ist, den Etat ins Gleichgewicht
zu bringen, ohne neue Steuern und ohne eine be-
sondere Anleihe, nämlich eine Anleihe über den ge-
wöhnlichen Bedarf hinaus. Allein mit diesem Etat-
gleichgewicht hat es doch eine etwas eigentümliche
Bewandnis. Man hat z. B. die Ertragssteuern der
Wertzunwachssteuer eingestellt, die noch nicht ein-
mal bewilligt ist, und auch sonst steht manches eben
nur auf dem Papier, sobald es mit dem Lob auf
die Reichsfinanzreform, das man anstimmen zu kön-
nen glaubt, ein wenig fragwürdig bestellt ist. Lo-
benswert ohne Einschränkung ist dagegen die Spar-
samkeit, die diesmal bei der Aufstellung des Etats
geübt worden ist.

Krisis in England.

In England ist die Verfassungskrisis aufs neue
ausgebrochen, da die sogenannte Betokonferenz zwi-
schen den beiden Parteien, die den Zweck haben sollte,
in der Frage der Befugnisse des Oberhauses eine
Verständigung zu erzielen, gescheitert ist. Infolge-
dessen ist ein neuer Appell an das Volk unver-
meidlich und die liberale Regierung ist entschlossen,
so bald wie möglich Neuwahlen vornehmen zu las-
sen. Von deren Ausgang wird es abhängen, ob
und in welcher Weise die Machtansprüche des Ober-
hauses eingedämmt werden. Nach allgemeiner An-
nahme haben die Liberalen gute Aussicht auf Erfolg
bei den Wahlen.

Landesnachrichten.

Allenfeld, 19. November.

Viederfranz-Konzert. Das für morgen bevorstehende Konzert bietet eine reiche Fülle von Abwechslung. In einer Anzahl von Männerchören u. Doppelquartetten ist auch Silbers gedacht, des gemütlichen volkstümlichsten Liederdichters, dessen 50-jährigen Todestags wir dies Jahr gedenken. Herr Veins-Zwergenbergs pflegt zu Hause in idealster Weise die holde Rusita in Gemeinschaft mit 2 musikalischen Freunden, Herrn Dr. Bohn und Herrn Hauptlehrer Meiß. Er bringt diese Herrn mit, die uns nun herrliche Trios für Violine, Viola (oder Cello) und Klavier aus der reichen Fülle ihres Vorrats bieten werden, das schönste und intimste, was die Rusita bietet. Es wird ein genussreicher Abend werden, zu dem jedermann freudigst eingeladen ist.

Die Handwerkskammer Keutlingen schreibt uns: Mit dem Ragen der **Weihnachtsstage** stellen sich auch wieder die verlockenden Anpreisungen und Kataloge auswärtiger Versandgeschäfte ein, welche durch entsprechende Aufmachung und vielfach auch durch scheinbare Vergünstigungen aller Art auf ein gutgläubiges Publikum zu wirken suchen. Die Käufer bedenken hierbei in der Regel nicht, daß viele dieser „großen“ Versandhäuser in Wirklichkeit recht bescheidenen Umfanges sind, meist wesentlich teurer anbieten als jeder Geschäftsmann am Plage und daß in letzter Linie die Käufer es sind, welche die ungeheuren Spejen und Unkosten, die Reklame- und Verpackungskosten, das Porto und die Nachnahmegebühren und ebenso aber auch etwa angebotene „Extra-Geschenke“ und dergl. mehr selbst zahlen müssen, daß also von einem besonders vorteilhaften Kauf nicht die Rede ist. Wie dies nicht anders sein kann, finden sich die glücklichen Empfänger beim Eintreffen einer solchen Sendung dann vielfach bitter getäuscht und ärgern sich mit Recht darüber, daß der erhaltene Gegenstand den gestellten Erwartungen nicht, oder doch nur teilweise entspricht. Gut zu machen ist ein solcher Schaden in der Regel nicht mehr und wenn die „loulantersten“ Bedingungen im Katalog stehen, jedenfalls aber nur mit weiteren nicht geringen Spejen. Aber auch die Lust am Kaufen und Schenken ist damit verloren. Um vieles besser ist es deshalb, am Plage oder — wenn die betreffende Branche nicht vertreten sein sollte — in der Nachbarstadt zu kaufen. Dadurch, daß der Käufer die Möglichkeit hat, sich von Aussehen und Qualität des Gegenstandes persönlich zu überzeugen, nach Geschmack, Preis oder anderen Rücksichten persönlich auszuwählen, ist er den oben erwähnten unangenehmen Überraschungen nicht ausgesetzt. Sollte sich einmal ein Mangel herausstellen, so kann er die Ware umtauschen; denn der anständige Geschäftsmann ist ganz anders als der auswärtige daran interessiert, daß der Kunde wieder kommt. Er wird ihm auch sonst in jeder Weise gerne entgegenkommen und dadurch, daß sich seine Aufträge vermehren, in Auswahll und Preis immer leistungsfähiger werden. Dies zu fördern liegt in der Hand des Publikums. In alledem ist der anständige Geschäftsmann meist nachmann in seinem Spezialfache; seine Warenkenntnisse und seine Erfahrungen leiten ihn in den Stand, dem Käufer mit praktischen Ratsschlägen an die Hand zu gehen. Deshalb: Wer ohne Kerger und Enttäuschungen seine Weihnachtseinkäufe machen und zu angemessenem Preise gediegene Ware erhalten will, der laufe in leistungsfähigen Geschäften am Plage.

Tübingen, 18. Nov. In einem Kaffee in der Ammergasse ist das 14-jährige Söhnchen in einen Kibel heißen Wassers gestürzt. Es wurde derart verbrüht, daß es nach einer qualvollen Nacht starb.

Eberbach a. N., 18. Nov. In einem hiesigen Gasthaus warfen zwei ledige Burschen den verheirateten Bauern Gottlieb Staig über den Tisch, wobei ein Weinglas zerbrach und die Scherben ihn am Hinterkopf verletzten. Unglücklicherweise fiel der Verletzte auch in seiner Wohnung die Treppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Er starb heute vormittag. Die beiden Täter wurden verhaftet.

Stuttgart, 18. Nov. Der König hat, laut „Staatsanzeiger“, verfügt, daß die Hofdomänenkammer in Zukunft die Bezeichnung „Hofkammer“ zu führen hat.

Stuttgart, 18. Nov. Eine christlich-nationale Waffenkundgebung, die am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Neuen Vereinshaus in der Furtbachstraße stattfindet, vereinigt folgende Organisationen: Deutsch-evangelischer Frauenbund, evangelische Arbeitervereine Groß-Stuttgarts, evangelischer Arbeiterverein Cannstatt, evangelischer Männerbund Stuttgart, Christlicher Verein junger Männer, Junglingsverein der evangelischen Gemeinschaft, Freie kirchlich-soziale Konferenz, Klub für junge Mädchen, evangelischer Kartaverein, Verein der Freundinnen junger Mädchen, Verband der evangelischen Jungfrauenvereine, evangelischer Fab-

rikarbeiterinnenverein, katholischer Arbeiterverein Groß-Stuttgart, katholischer Gesellenverein Stuttgart, katholischer Arbeiter- und Männerverein Untertürkheim und die Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften Groß-Stuttgarts. Es ist auf eine starke Beteiligung der den Vereinen angehörenden Mitglieder zu rechnen.

Juffenhäuser, 18. Nov. Ein interessanter Rechtsfall. Als die Rekruten diesen Herbst sich in ihren Garnisonen einzufinden hatten, warf hier ein Rekrut seine Reisetasche zu einer Ladentür hinaus und traf ein Kind derauf ins Gesicht, daß ihm sofort ein Auge auslief. Das Kind befindet sich seither in einer Stuttgarter Augenklinik. Da der vermögenslose Schülze zu dem Kostenaufwand und dem späteren Fortkommen des Kindes nicht herangezogen werden kann, ist Klage gegen den Militärärzist anhängig gemacht worden.

Heilbronn, 18. Nov. Wegen des vermißten Volksschülers Thumm trat gestern auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft der Säpymann Wilmann aus Stuttgart mit dem bekannten Polizeihund „Sherlock“ hier ein, um eventuell eine Spur von dem vermißten Knaben aufzufinden. Dies ist jedoch in keiner Weise gelungen. Gestern wurden durch die Schüler der hiesigen Volks- und Mittelschulen, die sich freiwillig hierzu meldeten, mit Unterstützung des Fortschrittsvereins, der Schutz- und Feldschützmannschaft die hiesigen Waldungen vom Barberg über den Galsenberg, Tummel, Jägerhaus, Köpfer und bis über den Schweinsberg hinaus abgesehen, aber auch diese Streife hat zu einem Ergebnis nicht geführt.

Gradenheim, 18. Nov. Der frühere Schulheiß Bauer von Dörsenbürg ist durch Beschluß der Strafkammer des 2. Landgerichts Heilbronn vom 8. November 1910 außer Verfolgung gesetzt, die Kosten sind auf die Staatskasse übernommen worden.

Ein gutes Buch und eine gute Zeitung

helfen in den bevorstehenden Wintermonaten über manche lange Abendstunden angenehm hinweg.

Unsere Zeitung „**Aus den Tannen**“ darf als ein Familienblatt in des Wortes bestem Sinne gelten und erfreut sich in Stadt und Land allseitiger Beliebtheit.

Billiger Abonnementspreis und reichhaltiger Lesestoff sind zwei wesentliche Vorteile unserer Zeitung.

Nehmen Sie ein Abonnement für Dezember.

Bestellungen nehmen die Postanstalten und Briefträger, sowie unsere Agenturen und Austräger **jederzeit** entgegen.

Abtsgmünd, Ob. Nalen, 18. Nov. Der verheiratete Küfermeister Georg Vogt durchschmitt sich mit einem Messer aus seiner Werkstätte den Hals vollständig, sodaß bald hernach der Tod eintrat. Zuvor brachte er seinem 14-jährigen Sohne Georg, der ohne Zweifel seinen Vater von der schrecklichen Tat abhalten wollte, eine nicht unbedeutende Verletzung am Arme bei. Es ist anzunehmen, daß Vogt geistig nicht mehr normal war.

Göppingen, 18. Nov. Zum Kassacher Raubmord. Der Polizeihund „Sherlock“ ist gestern abermals auf die Fährte des Kassacher Räubers gesetzt worden. Der Hund schlug sofort von Kassach den Weg über die Wiesen zur Kassachermühle ein, wo er dann abermals vor dem Hause des verhafteten Tagelöhners Leig halt machte. Der Verhaftete war von Göppingen nach der Kassachermühle verbracht worden. Als Sherlock seiner ansichtig wurde, wollte er sich sofort auf ihn stürzen und konnte nur mit großer Mühe zurückgehalten werden. Leig erbleichte, doch leugnet er immer noch, die Tat begangen zu haben.

Kirchberg a. d. N., Ob. Biberach, 18. Nov. Im Allal Sinaing feierten der ehemalige Schulheiß Schuhmacher und seine Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Das Abkommen zwischen der Volkspartei und Nationalliberalen Partei perfekt.

Stuttgart, 18. Nov. Für die nächsten Reichstagswahlen ist zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei das längst angekündigte Abkommen nunmehr perfekt geworden. Es geht im wesentlichen dahin, daß beide Parteien in den 17 Reichstagswahlkreisen des Landes eine gegenseitige Bekämpfung vermeiden. In zehn Kreisen wird die Volkspartei und in sieben Kreisen werden die Nationalliberalen Kandidaten aufstellen, die von der anderen Partei zu unterstützen sind. Die zehn Kreise der Volkspartei sind: Bisingheim-Heilbronn, wo der Kreisinsigne Raumann in

der Stichwahl gegen Wolff vom Bund der Landwirte gewählt wurde, Keutlingen-Tübingen, wo der Volksparteier Bayer im ersten Wahlgang siegte, Freudenstadt-Oberndorf, wo der Volksparteier Wagner in der Stichwahl gegen Andre (Zentrum) gewählt wurde, Calw-Kagold, wo Schweilhard von der Volkspartei in der Stichwahl über Adlung vom Bund der Landwirte siegte, Balingen-Notzweil, welches Hauptmann von der Volkspartei in der Stichwahl gegen Schellhorn vom Zentrum behauptete, Gmünd-Göppingen, das Wieland von der Volkspartei im ersten Wahlgang gegen Lindemann von der Sozialdemokratie eroberte, Badnang-Hall, bisher im Besitze des Bundes der Landwirte, dessen Abgeordneter Bogt im ersten Wahlgang durchdrang, Weislingen-Ulm, wo Storz von der Volkspartei in der Stichwahl gegen Dietrich (Sozialdemokrat) gewählt wurde (für diesen Wahlkreis gilt das Abkommen nur unter der Voraussetzung, daß Storz eine Kandidatur wieder annimmt), Blaubeuren, den Bezirk des Abgeordneten Gröber vom Zentrum, der sein Mandat auch bei den letzten Wahlen im ersten Wahlgang behauptete, sowie Biberach, der sich Erzbergers vom Zentrum, der gleichfalls schon in der Hauptwahl gewählt wurde. Die sieben, den Nationalliberalen zugeteilten Kreise sind folgende: Stuttgart-Stadt, im Besitze von Hilbrand (Sozialdemokrat), der schon im ersten Wahlgang gegen den Nationalliberalen Hauser durchdrang, Cannstatt, wo früher Hieber (Nationalliberal) dominierte, wo aber bei der nach seinem Rücktritt notwendig gewordenen Ersatzwahl der Sozialdemokrat Reil im ersten Wahlgang gewählt wurde, Böblingen-Leonberg, einstmalig sozialdemokratischer Besitz, jetzt vertreten durch Roth vom Bund der Landwirte, der in der Stichwahl gegen den Volksparteier Deutsch siegte, Gßlingen-Artach im, dessen jetziger Inhaber Wegel (Nationalliberal) im ersten Wahlgang gegen den Sozialdemokraten siegte, aber es abgelehnt hat, wieder zu kandidieren, Crailsheim, wo Bogt vom Bund der Landwirte in der Stichwahl gegen Augst von der Volkspartei durchdrang, Nalen-Elwangen, im Besitze von Schneider (Zentrum), der das Mandat im ersten Wahlgang für die Partei behauptete, und Ravensburg, wo Beser (Zentrum) schon in der Hauptwahl sein Mandat wieder errang.

Pforzheim, 18. Nov. Arbeiterbewegung. Gestern Abend fand hier eine große Arbeiterversammlung der christlichen Gewerkschaften und des katholischen Arbeitervereins statt, um sich mit dem Goldarbeiterstreik und der Aussperrung zu befassen. Es wurde eine Resolution gefaßt, dahingehend, den Oberbürgermeister der Stadt um Vermittlung zwischen den beiden streikenden Parteien anzugehen. Bei dem Streik, bezw. der Aussperrung kommen rund 10000 Arbeiter in Frage.

Malchin, 18. Nov. Der mecklenburgische Landtag wurde heute eröffnet. Eingegangen ist ein Reskript der Schweriner Regierung, in dem angekündigt wird, daß die Verfassungsgrundlage vom 19. Novbr. dem Landtag wieder zugehen werde und zwar zur kommissarischen Beratung.

Lübeck, 18. Nov. Heute nachmittags drang ein 24-jähriger Buride namens Hartmann in die Wohnung eines in der Jürgenvorstadt wohnenden, 73 Jahre alten Fräuleins Jensen ein, überreichte einen Erpresserbrief und gab, als die Dame seine Forderung ablehnte, einen Schuß auf sie ab, durch den sie auf der Stelle getötet wurde. Der Mörder wurde verhaftet.

Ausländisches.

Wien, 18. Nov. Der Neuen Jr. Presse wird aus Triest gemeldet: Heute früh trat hier abermals eine sehr hohe Springflut ein. Das Wasser überflutete die Piazza Grande und alle anstehenden Straßen. Der Tramwayverkehr war teilweise unterbrochen. Aus Istrien kommen immer neue Diobsposten. Besonders schweren Schaden richtete die Springflut in Grado an. Auch die Wallfahrtskirche Barbana wurde vom Sturm stark heimgesucht.

London, 18. Nov. Nach einer Lloydsmeldung aus Hongkong ist der Frachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Lydia“, der sich zur Vornahme von Reparaturen auf dem Weg hierher befand, infolge schlechten Wetters bei Chauwan in tiefem Wasser gesunken und vollständig verloren.

Petersburg, 18. Nov. Die ganze Mandchuerei ist für Cholera gefährdet erklärt worden. Für die Dauer der Epidemie werden chinesische Arbeiter in das Küstengebiet nicht zugelassen.

Jesoterinoslan, 18. Nov. Bei Morlowa im Bezirk von Badgunt stürzte in einem Bergwerksschacht eine Erdschicht 300 Meter tief hinab und verschüttete drei Arbeiter.

Altensteig.
Sehr billige
Zuckerpreise!

Von einem heute eingetroffenen Doppelwaggon,
200 Zentner

Waghäusler Raffinade

offerieren wir:

Zucker bei Gut 23 Pfg.
" " kleinem Gut, 12 Pfd. 23 " "
Frankenthaler bei Gut 24 " "

Würfel-Zucker

egal, feinkörnig in 5-Pfund-Pakets R. 1.25
" " " 25-Pfund-Risten Pfg. 25 p. Pfd.
" " " 50-Pfund-Risten " 24 " "

Größte Auswahl in Roh-Kaffee

zu 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 Pfg.

Stets frisch gerösteter Kaffee

in anerkannt feinschmeckenden Mischungen

zu Mk. 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80

bei 5-Pfund-Abnahme je 5 Pfennig billiger.

Malzgerste offen 1 Pfund 25 Pfg.

Chr. Burghard jr.
Friedr. Flaig, Conditor.



Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle

verträgt jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist. Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma **Eduard Fischer Reutlingen.** Gesetzl. geschützt.

Altensteig.
Aus bestem Stahl gefertigte
**Waldsägen
Aerte
Beile
Scheiden
Reppelisen
Handsägen**

empfehlen in großer Auswahl billig
Lorenz Luz jr.

Altensteig.
**Fr. Hengler
Flaschnermeister**

empfehlen:
Stall- & Sturmlaternen
Hand- & Taschenlaternen
zusammenlegbar.
Wärmflaschen
Kohlenfüller
Petroleum-Heizöfen
tc. tc

Altensteig.
Eine Partie
Aufhalt-Betten

doppelt und einfach, gibt weit unter Preis ab

H. Hengler sen.
Eisenwarenhandlung.

Vorprüfung

Ist es zu glauben, dass es gleichgültig sei, welche Wische oder Crème man zum Putzen der Schuhe verwendet. Langjährige Erfahrungen haben aber gezeigt, dass Pilo heute die beste Schuhcreme ist, die existiert.

W. Beeri Eisenhandlung Altensteig

Inhaber A. Flächer

empfiehlt aus soeben eingetroffenen Sendungen

Davoser-Schlitten



Kinder-Schlitten

Schlittschuhe

Eissporen u.

alles in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Die Herren Fuhrwerksbesitzer mache ich besonders auf meine bestbewährten

Gleitschuhe

für alle Fahrzeuge und Reifbreiten passend
aufmerksam.



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführt und bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch. Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch dort seit 34 Jahren weltbekannt.
Henkel's Bleich-Soda.

Altensteig.

In meinen Lagerräumen habe ich von heute ab eine große Auswahl nachstehender

Eisenmöbel, bronziert und lackiert

zum Verkauf aufgestellt und empfehle dieselben billig. Vorzeigung geschieht gerne und ohne Kaufzwang.

Lorenz Luz jr.

- Kinderbettstellen zu Mk. 11.—
- Bettstellen für Erwachsene von 12 Mk. an
- Waschtische mit Emailgarnituren
- Garderobeständer von Mk. 12.— an
- Schirmständer von Mk. 3.— an
- Blumenständer zu Mk. 6.—
- Blumentische zu Mk. 9.50
- Nippeltische fein vernickelt zu Mk. 5.80
- Tische, Bänke, Stühle
- zusammenlegbar für Zimmer und Garten
- Kindermöbel
- Feldstühle per Stück Mk. 1.10
- Vogelkäfige von Mk. 2.50 an
- Vogelkäfigständer
- Christbaumständer
- Potenzständer etc.

Christ. Krauss

Jacken Wetter-Kragen

Pelze Damen-Westen

Herren-Westen

zum Ausnähen.

Bleyle's Knaben-Anzüge

Wolldecken :: Schirme



Reinhold Hayer, Altensteig

vorteilhafteste Bezugsquelle

Sehr grosse Auswahl

Die Preise messen sich bei gleicher Qual. ohne extra Anstrengung mit allen billigen Angeboten reeller Konkurrenz.

Kleider-, Kostüm- und Blousenstoffe
in wollen und halbwoollen

Damen Jaket, Paletot, Câpes.
Mädchen Unterröcke, Kleidchen
Kinder

Alle baumwollenen Kleider-, Rock-, Blousen- und Schürzenstoffe

Damaste weiss und farbig
Satin Augusta, Bettzeuge

Tücher in leinen, halbleinen und baumwolle
in allen Breiten
Tisch- und Handtuchzeuge abgepasst und am Stück

Woldecken · Läufer · Vorlagen · Ueberwürfe

Bettbarchente, Federn, fertige Betten, reellste Füllung

Woll- und Strickwaren, Fantasie-Artikel, alle Trikotagen

Wäsche · Schürzen · Pelze · Schirme · Jarne.

Altensteig.

Wollwaren

wie:

**Charpes, Schultertücher, Damen-
Westen, Tellermägen, Kapuzen
Stöber, Handschuhe**

**Shawls aller Art Strümpfe, Knie-
wärmer, Socken, Leibbinden
Sweaters**

gestrickte Herrenwesten

Normalhemden für Damen, Herren
und Kinder

Unterhosen, Unterleibchen
empfiehlt zu sehr billigen Preisen bei guten,
neuen Qualitäten

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bübber jr.

Paul Schanpp, Altensteig

empfiehlt die
rühmlichst bekannten



Pfaff- Nähmaschinen

Den verehrlichen Damen von Altensteig u. Umgebung
wird im Anfang des nächsten Jahres durch eine Lehrerin
von Stuttgart die Gelegenheit geboten, die

Maschinenstickerei

zu erlernen und nimmt der Obige Anmeldungen gerne
entgegen.

An Käuferinnen wird der Unterricht kostenlos
erteilt.

Altensteig.

fleischhack- maschinen

verzinkt und emailliert
in 3 Größen
empfiehlt billigst

Paul Beck.

Waldgrafenweiler.

2 tüchtige

Säger

können sofort eintreten bei
Schlech & Ruhn.

Druckbriefe sind zu haben in
der Kiefer'scher
Buchdruckerei.

Kirchliche Nachrichten.

26. Sonntag nach Trinitatis,
20. Nov. Evang. Gottesdienst um
7¹⁰ Uhr. Nachher Kindergottes-
dienst. Christenlehre mit den
Töchtern um 7² Uhr.
Am Freitag um 10 Uhr Vorbereitungs-
predigt und Beicht für das
Abendfest.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, vorm. 9¹⁵ Uhr Predigt,
mitt. 12 Uhr Sonntagsschule,
nachmittags 2 Uhr Jungfrauen-
verein, abends 7³⁰ Uhr Predigt
Donnerstag, abends 8 Uhr Gebet-
stunde.

Bei den teuren Fleischpreisen ist
ein Helfer in der Not
MAGGI'S Würze in Originalflaschen und
nachgefüllt: angelegentlichst
empfohlen von Chr. Burghard jr.

Patent-Büro

H. Haller, Pforzheim
Kienlestr. 9 Tel. 1455.



Ihr Kinder, an's Fenster!

Es tanzen die Flocken
In lustigem Streit:
Ihr Kinder, an's Fenster,
Es schneit ja, es schneit!

Es streuen die Englein
Den Schnee rings umher,
Da fliegt es und flattert's
Die kreuz und die quer!

Wie's draußen so stürmet,
Wie ist's doch so schön,
Aus traulicher Stube
Bergnüglich zu sein!

Es tanzen die Flocken
In lustigem Streit:
Ihr Kinder, an's Fenster,
Es schneit ja, es schneit!

Irene Wächter, Stuttgart.

Geheimes Wild.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Leonie Berg war am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge weitergereist. Sie kam dadurch viel zu früh in Bremerhaven an. Der „Albatros“ hatte noch Ladung einzunehmen. Aber die Angst, Lessow noch einmal zu begegnen, hatte sie fortgetrieben.

In Bremerhaven schlenderte sie zuerst planlos durch die Straßen und die Hafenanlagen.

Endlich ging sie wieder zu den Schiffen. — Ihr wurde gesagt, es dauerte nun nicht mehr lange, sie möge nur warten.

Ein alter Seemann antwortete auf ihre Frage, was denn noch zu tun sei:

„Jo, Madamelen, dor sind nu man blot noch de Offen to verstaunen.“

Sie verstand das Plattdeutsche nicht, und durch ihren fragenden Blick veranlaßt, fuhr die alte Wassertratte lachend fort:

„Na, passen Se man up. Dat wort nu nicht lang. Thuwen Se man en Egenblickchen, denn geht et los. Dor sind se all! Un nu objäs ol? Id möt dor sacht ol helpen!“

Erstaunt sah Leonie, daß eine ganze Anzahl Ochsen herangetrieben wurde, und daß man anfing, diese Ochsen einzuladen. Das seltsame Leben und Treiben interessierte sie nun doch, trotz aller Apathie.

Sie sah zu, wie ein ungeheurer Kran seine Kette herabsenkte, wie die Tiere mit Gurten und Seilen daran befestigt, wie sie vom Kran hoch in die Luft gehoben wurden. Dann senkten sie sich auf das Schiff herab. Man strangte sie los und führte sie ins Zwischendeck.

Das waren ja seltsame Passagiere, mit denen sie dort teilen sollte!

Weshalb hatte Leonie überhaupt diese Art Dampfer gewählt und nicht einen der großen, prächtigen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Rinddampfer? —

Sie mußte so sparsam sein.

Die Verwandten ihres Mannes hatten einen Prozeß gegen sie angestrengt, weil kein vollständiges Testament da war und sie Kinder nicht gehabt hatte.

Nun wollte sie das, was sie irgend erübrigen konnte, aufsparen für ihren alten Vater, wenn er nach vier Jahren freikommt. Sie mußte für ihn sorgen, denn sein Amt war und würde auf immer für ihn verloren sein.

Die Ochsen waren mittlerweile verladen. Nun endlich wurde ihr bedeutet, daß sie an Bord gehen könne. Sie war froh, daß es so weit war, sie fühlte sich durchtrocknet und elend.

Ihre Kajüte war ganz behaglich, und die Stewardess freundlich und sorgsam. Sie brachte ihr eine Tasse Tee, damit der heiße Trank sie erquickte, und sorgte in jeder Weise für ihr Wohlergehen. Die blasse, ernste, schöne Frau in Trauer tat dem einfachen Geschöpf aus einem unbekanntem Grunde unendlich leid.

Jetzt lösten sich die Läuse, und der Dampfer glitt hinaus in die offene Wasserfläche.

Leonie lehnte an Deck und starrte auf das entschwindende Land. Was ließ sie zurück?

Nichts! Niemand, der um sie trauerte! Er, der einzige, für den ihr Herz sich noch regte, hatte sie gestern verleugnet. Freundinen hatte sie nie gehabt. Sie war stets eine einsame Natur gewesen, und ihr Nächster, Treuester auf Erden, ihr Vater, sah im Gefängnis!

Das Wasser war ruhig. Hier war man noch in der Besiermündung. Wie ein feuriger Ball stand die Sonne tief unten am Horizont.

Sonnenuntergang auf dem Meere! Wunderbares heiliges Schauspiel.

Rings nur Wasser und Himmel. Dort die feurige Kugel, die langsam, langsam in den Fluten versinkt. Goldig

geränderte Wolken bleiben zurück und vergolden die Schaumköpfchen der Wellen wie mit einer Krone.

Alar war die See wie selten.

Tiefblau die Flut, und wunderbare Gestalten stiegen vor Leonie auf. — Märchenbilder, Märchengestalten!

Ach, da hinein versinken können! Vergessen alles Leid, alles Weh, alle Schuld! Ausgelöscht sein aus dem Buche des Lebens! Ein Schaumkröchen als letzten Gruß über sich.

Aber sie durfte nicht! Sie mußte leben, leben und warten, bis diese schrecklichen vier Jahre zu Ende waren, um dann zu lähnen, gutzumachen, soviel noch in ihren Kräften stand.

Die Sonne war hinunter, die rosige Färbung verfliegen. Nun lag graue, öde Dämmerung über dem Wasser.

Da kam die Stewardess und rief zum Abendbrot. Leonie fühlte die ersten, unbehaglichen Anzeichen der Seefrankheit herannahen. Nachts war sie sehr elend. Aber die Qual dauerte nicht allzulange. Die Fahrt ging bei ruhiger See glatt und wurde, wie die Seeleute sich ausdrückten, in 36 Stunden „geschafft“, eine ganz respectable Leistung für den kleinen Dampfer. Gegen 6 Uhr des dritten Tages waren sie in der Themse, und bald darauf landete der „Albatros“ in Black Wall. Von hier ging der Zug um

8 Uhr nach London Bridge. Diese größte Londoner Station wirkte vollständig verblüffend auf Leonie, der das Treiben einer Weltstadt fremd war. In Berlin war sie nur einmal gewesen. Nun bedrückte es sie, wenn drei oder vierzüge gleichzeitig aus der großen Halle sausten, indes andere einliefen.



Tolstoi im Nonnenkloster:

Der Graf mit seiner Schwester Maria Nikolajewna, die Nonne im Schamardinskij-Kloster ist.

Leonie erging es sonderbar mit der Sprache. Sie hatte doch gemeint, recht gut Englisch zu verstehen. Sie hatte immer viel Englisch gelesen, und nun war es ihr, als ob ein Witzwort fremder Leute ihre Ohren umschwirte, von denen sie kein Wort verstand. Das sumnte und brauste, und wenn sie etwas sagen wollte, fehlten ihr die einfachsten Vokabeln, um sich verständlich zu machen.

Im Heimatlande glaubt man, die fremde Sprache gut zu beherrschen; kommt man aber in das Land selbst, so fehlt es an allen Ecken.

Es war gut, daß Pastor Bateman geschrieben hatte, er werde Leonie in London Bridge abholen. Bis in den Damen Salon hatte sie sich glücklich durchgeunden. Weiter wäre sie aber kaum allein zurückgekommen.

Bald darauf trat ein Herr ein, der sich suchend umblickte.

Das mußte er sein.

Eine große, gutgewachsene Männergestalt, bartlos, wie die englischen Prediger meistens sind, mit dunkelblondem, kurzgeschneittenem Haar und blauen, sehr offenen, ruhigen Augen.

Der vornehme Engländer in jedem Zug!

Der Stand des Predigers ist in England einer der angesehensten und er wird aus den angesehensten Familien des Landes gebildet.

Der Angewommene blinnte sich um. Augenscheinlich fand er nicht, was er suchte; deshalb wollte er gerade den Salon wieder verlassen, als Leonie aufstand, auf ihn zutrat und zögernd fragte: „Mr. Bateman?“

Der Angeredete prallte zurück.

Diese bildschöne, madonnenähnliche Dame im Kreppschleier, mit den wunderbaren Augen, in denen eine

Welt von Trauer und Tiefe lag, das war seine künftige Hausdame? Leonie hatte eine Photographie gefandt aus der Zeit vor ihres Mannes Tode, ein ganz konventionelles Bild im einfachen Straßentleide. Sie war damals hübsch gewesen, ohne auffallend zu sein. Jetzt aber war sie durch die Trauer so verschönt und anscheinend so gar nicht geeignet, in eine dienende Stellung zu treten, daß ihr neuer Gebieter ganz erschrocken war. Doch er verbatz seine Verwunderung, fragte nach ihrer Ueberfahrt, nach ihren Koffern, besorgte Billette und Gepäck, und dann endlich sahen sie im Coupé auf der Fahrt nach dem neuen Bestimmungsort.

Leonie gab sich Mühe, freundlich zu antworten und erkundigte sich nach ihren Pfleglingen.

Da sagte Mr. Bateman: „Werden Sie mir zürnen, wenn ich gleich damit anfangen, eine Bitte auszusprechen?“

Leonie wollte antworten: „Sie haben nur zu befehlen!“ Aber sie brachte die Worte nicht über die Lippen. Der erste Schritt der Abhängigkeit ist nicht leicht. Sie nickte nur stumm.

Etwas zögernd fuhr er nun fort: „Möchten Sie nicht so freundlich sein und jenen Hut mit dem großen Schleier absetzen? Ich fürchte, meine Kinder möchten erschrecken vor so tiefer Trauer.“

Leonie sah betroffen auf.

Ah Gott, daran hatte sie gar nicht gedacht!

„Ja, gewiß, gern“, sagte sie verwirrt. „Nur — sie stochte — ich habe ja keinen andern Hut hier. Wohl im großen Koffer, aber der wird vom Schiff aus direkt geschickt.“

Er lächelte ein wenig.

„O, das macht nichts! Wir nehmen in Gondon eine Droschke und fahren bei einem Laden vor. Da können Sie alles haben.“

Und so geschah es auch.

Weil aber Leonie wieder so vertiegt aussah, als sie den Laden allein betreten sollte, ging er mit hinein und half ihr aussuchen. Sie wählte ein einfaches kleines Hüthen und ließ ihren Wüthenhut und Schleier in einen Karton packen. Er suchte ihr die wenigen englischen Münzen, die sie schon besaß, aus dem Geldtäschchen und lächelte gutmütig über ihre Unkenntnis des Geldes. Dabei waren sie schon ganz bekannt geworden und lange nicht mehr so fremd und scheu gegeneinander, als sie jetzt wieder in die Droschke stiegen.

Nun sah sie anders aus, jünger, weniger madonnenähnlich, und doch auch wieder in ihrer Einfachheit unendlich anziehend.

Der so veränderten Dame traten bald darauf die beiden reizenden Kinder des Predigers ohne Scheu und Furcht entgegen, streckten ihr auf Befehl des Vaters, der sie ermahnte:

„Now come along, shake hands!“ („Nun kommt her, gebt die Hand!“) ungeniert die Händchen hin. Leonie sog sie an sich.

Welche süßen Kinder! —

Das ältere, Elsq, war ein Mädchen von sechs Jahren mit langen, blonden Locken und schmalgeschnittene, seinem Gesichtchen.

Der Knabe, Harry, war nur ein Jahr jünger, aber ebenso groß wie das zartere Schwesterchen. Er war ein frischer Junge mit dunkelblondem, ebenfalls gelocktem Haar, das ganze Ebenbild des Vaters. Nur daß seine Augen im Uebermut blühten und funkelten, während die des Vaters ruhig und ernst waren. Allerdings sah man in diesem Augenblick, daß auch diese ausleuchten konnten, als er seinen Knaben an sich zog.

„Well, mein Junge, werdet ihr gute Freunde werden?“

Der Knabe schüttelte sehr energisch den blonden Kopf.

„Tell it in english, father!“ („Sage es auf englisch, Vater!“)

„Rein, mein Sohn, du sollst wieder Deutsch sprechen lernen, die Heimatsprache deiner Mutter, die ihr in den letzten Jahren ganz vergessen habt.“

Seine Frau war eine Deutsche gewesen, eine Frein von Erminghaus. Und das war der Grund, daß Mr. Bateman eine Deutsche für seine Kinder gesucht hatte.

Dann führte er Leonie auf ihr Zimmer.

Das war hell und freundlich, weiß und rein. An den Fenstern und am Toiletentisch hingen weiße Mullgardinen. Blütenweiß waren auch die Decken auf dem großen, breiten Bett. Blumen standen in Vasen vor den Fenstern und auf dem Kaminsims.

Wie anheimelnd war das alles, wie einladend, wie freundlich!

Leonie schloß die Tür, nachdem der Pfarrer sie allein gelassen hatte und sank vor dem Bett auf die Knie.

„Lieber Gott, ich danke dir! Nun laß mich hier meine Pflicht erfüllen und eine neue Heimat finden!“ (Fortf. folgt.)

Allerlei.

„Hansschmeißen können Sie mir nicht.“ Die „Boji Jg.“ schreibt: Blinde Passagiere im Eisenbahnwagen, im Dampfschiff sind keine Seltenheiten, reizt auch nicht mehr zur Nachahmung. Der moderne Blindsfahrer wählt sich ein „höheres Ziel“. Im Zeitalter des Luftschiffes und Aeroplans benutzte er den Lenkballon. Das erste Opfer seiner Tätigkeit war der P. L. 7, der kürzlich frisch gefüllt von Biesdorf nach Johannistal zurückgekommen war. Als tags darauf das Luftschiff seine Passagierfahrt ausführte, an der 25 Personen teilnahmen, und sich bereits in etwa 100 Meter Höhe befand, bemerkte der Führer, Oberleutnant Stelling, daß sich die Peinewand, die über den Benzinbehälter gespannt ist, auffällig hin und her bewegt. Ehe man noch die Ursachen des merkwürdigen Vorgangs feststellen konnte, froh plötzlich ein Mann mit blauer Schürze hinter dem Benzinbehälter vor und stellte sich dem Führer des Luftschiffes mit den Worten vor: „Entschuldigen Sie, mein Name ist Hase, nehmen Sie's nicht weiter übel, aber tauschschmeißen können Sie mir jetzt nicht mehr.“ Die Führer des P. L. 7 waren derselben Ansicht wie Hase, der nun die reizvolle Fahrt zusammen mit den übrigen Passagieren bis zum Ende genoss — allerdings etwas billiger. Nach der Landung wurde festgestellt, daß Hase ein Arbeiter ist, der gelegentlich auf dem Flugplatz beschäftigt war. Die Sehnsucht, einmal eine Ballonfahrt mitzumachen, hatte ihn dazu getrieben, sich lange vor der Abfahrt in die Gondel einzuschmuggeln. Die Luft-Verkehrs-Gesellschaft wird dafür Sorge tragen, daß Hase keine Nachahmer findet.

§ **Kopfschmerz und Augengläser.** Kopfschmerz, das sonst keine offensichtliche Ursache hat und nicht auf einfache Weise beseitigt werden kann, soll von einem Brechungsfehler des Auges herrühren und zu genauerer Untersuchung Veranlassung geben, auch wenn der Kranke nie an diesen Zusammenhang gedacht hat und behauptet, ausgezeichnete Augen zu haben. So heilte der englische Arzt Dr. Mallay Kopfschmerzen durch Verordnung von passenden Augengläsern in Fällen von Kurzsichtigkeit, Ueber-sichtigkeit und Astigmatismus, wo die Anomalie so gering war, daß sie die Behandlung nicht beeinträchtigte, und zwar in allen Altern und Berufen. Nur in wenigen Fällen hatte er den Eindruck, daß die Augengläser bloß suggestiv wirken. Die

Kopfschmerzen sollen dadurch zustande kommen, daß die Ermüdungsprodukte der Augenmuskeln auf das Gehirn wirken. Außerdem kommen Zirkulationsstörungen und Schmerz im Schädel durch Krampf der Gehirngefäße infolge Einwirkung von seiten des Auges zustande. Von den Schmerzen bleiben nur solche Leute verschont, die auf genaues Sehen keinen Wert legen, wie z. B. die in freier Luft Arbeitenden. Von Einfluß auf das Zustandekommen der Kopfschmerzen sind außerdem der allgemeine Gesundheitszustand, das Alter und die Tageszeit (sie treten meist nachmittags ein), sowie das Maß der Augenanstrengung. Dem Kopfschmerz ist nicht leicht anzusehen, ob es voraussichtlich durch Augengläser beseitigt werden kann. Es schwankt von dem leichtesten Hirndruck bis zu heftigen Schmerzkomplikationen und kann überall seinen Sitz haben. Oft wird es durch Schauern nach sich bewegenden Gegenständen vermehrt (Theater- und Kinematographen-Kopfschmerz). Es kann ganz unter dem Bilde von Migräne erscheinen. Manche Patienten glauben, daß ihr Kopfschmerz von Verdauungsstörungen abhängig sei, eine richtige Beobachtung, die jeder bestätigen kann, der die Empfindlichkeit der Augen im „Kajenjammer“ beobachtet hat.

Landwirtschaftliches.

Das Pflügen vor dem Winter bringt große Vorteile. Der frisch gepflügte, in rauter Furche den Winter über dem Einfluß der Luft ausgelegte Boden wird zersetzt. Dadurch wird neue Pflanzennahrung gebildet. Nicht bloß die Luft wirkt zersetzend auf den Boden, sondern auch Frost, Wärme und Licht. Durch die Niederschläge wird der Boden an Nährstoffen bereichert. Schwere Tonböden, im Herbst gepflügt, wird den Winter hindurch vom Frost gelockert und gemüht, wie es keine Handarbeit zu tun imstande ist. Das Pflügen vor dem Winter kann ohne Schaden sehr tief geziehen, was in anderen Jahreszeiten nicht zutrifft. Dadurch wird das Pflanzenwachstum gefördert und die Fruchtbarkeit des Bodens geregelt. Bei tief gelockertem Boden wirkt die Luft und ihre Temperatur viel stärker, indem die Bodenbestandteile zersetzt, der Dünger und die Pflanzenteile aufgelöst werden. Durch das Herbstpflügen wird es möglich gemacht, die Einsaat im darauffolgenden Frühjahr früher, rascher, überhaupt im richtigen Augenblick auszuführen. Bei günstiger Witterung läßt sich nach den dringendsten Herbstarbeiten das Pflügen bis in den Winter hinein fortsetzen. Dadurch finden die Arbeitskräfte eine angemessene, nützliche Verwendung. Früher Stallmist erleidet am wenigsten Verluste, wird also am

besten ausgenützt, wenn er sobald wie möglich untergepflügt wird, also besser im Herbst noch in den Boden gebracht, als ihn noch ein halbes Jahr auf dem Doulen lassen. Am besten wirkt das Herbstpflügen auf alle gebundenen, tiefgründigen Böden. Diesen günstigen Einflüssen bleibt nicht umgeborener Boden den Winter hindurch — also monatelang — verschlossen.

Eine Warnung vor Fein- und Mastpulvern. Ueber Fein- und Mastpulver schreibt Dr. Haselamp in der Landw. Zeitung für Westfalen und Lippe: In neuerer Zeit vorgeht kaum ein Tag, an dem nicht neue Fein- und Mastpulver auf den Markt gebracht werden — ein Beweis dafür, daß der Landwirt auf diese immer noch hereinfällt, und daß die Hersteller derselben noch immer gute Geschäfte machen. Es werden diesen Pulvern wunderbare Nähr- und Kräftigungswirkungen bei den Tieren zugeschrieben, die Preis übersteigt den wirklichen Wert stets ganz bedeutend — einen Erfolg erzielen sie aber nicht. Obwohl nun immer wieder auf die Nachteile des Gehirnmittelhandels hingewiesen wird, sind manche kleinen Landwirte noch gewohnt, sie für teures Geld zu ersehen. Sie davon — in ihrem eigenen Interesse! — abzubringen, ist ungemein schwer, wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann. Aber den Versuch dazu wollte ich mit diesen Zeilen mal wieder machen. Zu empfehlen ist doch — ich will nicht verhehlen, wiederum darauf hinzuweisen —, daß der Landwirt, wenn er durchaus ein „Mastpulver“ oder ähnliches kaufen will, sich an den bei ihm praktizierenden Tierarzt wendet. Dieser wird ihn sachgemäß unterrichten und ihn veranlassen, nicht sein Geld unnütz auszugeben.

Zu unseren Bildern.

Zu Tolstois Flucht ins Frauenkloster.

Um seine Tage in völliger Abgeschlossenheit und Ruhe und fern von der „intelligenten Welt“ zu verbringen, hat Graf Leo Tolstoi, der große Dichter und Denker, heimlich seinen Landsitz Jasnaja Poljana verlassen und sich zunächst in das Schamardinskij-Frauenkloster bei dem Städtchen Kozjelsk, Gouvernement Kaluga, begeben. Dort lebt seit Jahren Tolstois Schwester Maria Nikolajewna als Nonne. Tolstoi will die Ansiedlung der Seite der Durobotzen im Kaukasus aufsuchen, um dort sein Leben zu beenden. Auf der Weiterreise dorthin ist der Dichter schwer erkrankt.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer:
 Pauland (Pa — Uan — d)

Verantwortlicher Redakteur: E. Lauf, Altensteig.

Altensteig-Stadt.
 Die Stadtgemeinde verkauft am 22. November ds. J. (Adventmarkt) im Submissionswege einen zum Schlachten geeigneten ca. 20 Zentner schweren



4jährigen Farren
 prima Qualität.

Angebote sind pro Zentner lebend Gewicht schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Gebot auf Schlachtfarren“ bis spätestens 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr einzureichen bei der

Den 18. November 1910. **Stadtpflege:**
 L u g.

Altensteig.

Rötliches Urania Salon-Öl
 vollständiger Ersatz für Kaiseröl
 1 Liter 25 Pfg.
 bei 10—20 Liter 24 Pfg.

la. amerik. Petroleum Dapol
 1 Liter 20 Pfg.
 bei 10—20 Liter 19 Pfg.
 bei 50—100 Liter 18 1/2 Pfg.

Gleichzeitig halte ich zur Abfüllung von Petroleum neue Blechtannen zu

ausnahmsweise billigen Preisen
 auf Lager und berechne solche in Größen:

A	5	10	12 1/2	20	25	30 kg. Inhalt.
RM.	0.60	1.—	1.25	2.30	2.50	2.85

Chr. Burghard jr.

Bodenöl
Leinöl
Fußbodenlack
Dioleumwische
Barkettrose
Barkettseife
Stahlspäne
Bürsten und Besen
 aller Art
Metallputz Athelin
Gliß für
Ofenrohrlack für
Grafit für
 Gold-, Silber-, Aluminium-
Broncen
Lacke
Zerpentinöl
 1c, 2c.
 alles in prima Qualität
 empfiehlt billigt

W. Beeri
 (Inh. A. Glächer)
 Altensteig.

Bruchreis
 liefert in guter Qualität zu bekannt
 billigsten Preis
Lorenz Luz jr.

Ragold.

Christian Schwarz
 Bahnhofstraße, empfiehlt

= Betten =
 mit vorzüglicher füllung
 bei bekannt billigsten Preisen.

Durch gemeinsamen Einkauf als Mitglied der Genossenschaft Süddeutscher Manufakturwaren-Geschäfte bin ich in der Lage, zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben!

Lohbrifetts
 empfiehlt zu bekannten Preisen
L. Kempf Wwe.

Poppenperücken
 sowie
sämtliche Haararbeiten
 werden billigst angefertigt von
Wilh. Burghardt, Friseur.
Ausgegangene Haare
 werden fortwährend angekauft von
Obigem.



Statt Karten.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag und Freitag, den 24. und 25. Novbr. in unser Gasthaus zur „Traube“ in Ebhausen** freundlichst einzuladen.

Chr. Dingler Traubewirt Sohn des Chr. Dingler, Gemeinderats in Rothfelden. | **Christine Schuler** Tochter des Joh. Schuler, Gemeinderats in Waldborf.

Kirchgang halb 12 Uhr.

Martinsmoos-Oberfollwangen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung, beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 24. November ds. Js. in das Gasthaus zur „Sonne“ in Martinsmoos** freundlichst einzuladen.

Johann Georg Schnaible Maurer Sohn des Joh. Georg Schnaible Waldschützen in Martinsmoos | **Margarete Fenchel** Tochter des † Jakob Fenchel, Straßenwarts in Oberfollwangen.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Hornberg-Beuren.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 24. November ds. Js. in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Hornberg** freundlichst einzuladen.

Georg Friedrich Hürkle Sohn des Johannes Hürkle, Bauers in Hornberg | **Barbara Seeger** Tochter des Joh. Seeger Bauers in Beuren.

Kirchgang um 11 Uhr in Hornberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nichelberg-Fünfbrunn.

Hochzeits-Einladung.

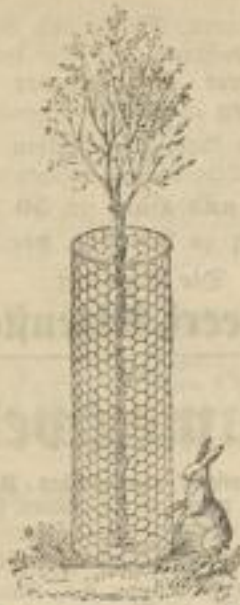
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 24. November ds. Js. in das Gasthaus zur „Sonne“ in Nichelberg** freundlichst einzuladen.

Christian Holz Fuhrmann Sohn des Friedrich Holz Bauers in Nichelberg. | **Anna Marie Frey** Tochter des † Johann Bernhard Frey in Fünfbrunn.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.



Baum-Schützer

hält bestens empfohlen

Paul Beck.

Altensteig.

Elektrische Taschenlampen

mit

Präzisionsbatterien

besser als das jeither Beste liefert an Wiederverkäufer zu Engrospreisen

Georg Faust Elektrotechniker.

Altensteig.

Wollene

Strickgarne

in guten Qualitäten, sowie **Strümpfen und Strümpfe** empfiehlt billigt

W. Gensler, Färber.

Berned-Zwerenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 24. November ds. Js. in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Berned** freundlichst einzuladen.

Christian Klumpp Zimmermann Sohn des † Stephan Klumpp, Zimmermanns in Berned. | **Marie Blaik** Tochter des Friedrich Blaik Straßenwarts in Zwerenberg.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Montag, den 21. November 1910 in das Gasthaus z. „Sternen“** freundlichst einzuladen.

Martin Hoffmann Zigarrenmacher Sohn des Jakob Hoffmann in Reihlingen. | **Christ. Rosine Schneider** Tochter des † Christian Schneider, Holzhauers in Pfalzgrafenweiler.

Kirchgang um 12 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nachhochzeit findet keine statt.

Kalender für das Jahr 1911

sind zu haben in der **W. Niefer'schen Buchhandlung.**

Bruderhaus Altensteig

empfehl bei seinem

Ausverkauf

zu billigsten Preisen besonders noch

Schwarze Tuche zu Hochzeits-Anzügen

Wollene Kleiderstoffe

Unterrock-Flanelle und -Stoffe

Schurzzeuge, Bettbarchent

Halstücher, Chenille, Unterfittel

sowie Webgarne

und noch ein Posten weiß wollen Tuch.



Altensteig.

Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Christiane Henzler

geb. Weiffert, Zimmermeisters-Wwe.

nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren heute Morgen 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Altensteig, 19. Nov. 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrubt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Braun

heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Altensteig, den 19. November 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag halb 2 Uhr statt.

Altensteig.

Für den Winter 1910/11

empfehle ich

für Holzhauer:

Astbeile
Schrotäxte
Scheiden
Räpfeleisen
Waldsägen
Feilen
Sägensetzer

für Schindelmacher:

echte Wolfsche



Schindelmesser
Spaltnmesser.

Alle meine Werkzeuge sind, wie allgemein bekannt, von unübertroffener Güte und mit meiner mir geschützten Marke „Tanne“ versehen. Für jedes nicht ganz entsprechende Stück wird kostenlos Ersatz geleistet.

Karl Henssler senior

Inh.: Heinr. Henssler

Eisenwaren und Werkzeuge.



KARL HENSSELER SEN.
GUSSTAHL
GARANTIE.



Flachs, Hanf u. Abweg

zum Spinnen, Weben und Bleichen wird fortwährend für die bekannte **Spinnerei Schornreute Ravensburg** in Empfang genommen.

Ebenso kann von denselben durch mich zur Verarbeitung bezogen werden **Flachs und Hanf zu 50 Pfg., Abweg zu 25 Pfg. per Pfd.**

Die Agentur:

W. Beerli, Altensteig.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz, und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Villemilch-Seife.

von Bergmann u. Co., Nabeul Preis à St. 60 Pfg. ferner macht der **Villemilch-Cream Dada**

rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 60 Pf. bei: **Apoth. Schiller, Johs. Kallendach.**

Am **Dienstag, (Markttag)** bringe ich einen großen Transport

ausnahmsweis starke

Läufer Schweine



auf Borgfrist im Gasthaus zum „Hirsch“ zum Verkauf.

Fritz Börn, Herrenberg.

Altensteig.

Lampen aller Art

empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen

Fr. Henzler, Flaschnermeister.

Hochzeitskarten

liefert rasch und billig die

W. Nieferische Buchdruckerei
E. Laut, Altensteig.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer

Actiengesellschaft in Stuttgart.

Giro-Konto bei der

Württ. Notenbank.

Postscheck-Konto Nr. 2267.

Telefon Nr. 78.

Telegramm-Adresse

Bankcommandite Horb.

Bildechingerstrasse 388 II.

Eröffnung

von Konto-Korrent-Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Gewährung

von Barvorschlüssen auf Wertpapiere und Hypotheken.

Errichtung

provisionsfreier Check-Kontis. — Checkbücher stehen kostenfrei zur Verfügung.

Annahme

von täglich kündbaren Depositen und Spargoldern unter günstiger Verzinsung.

An- u. Verkauf

von Wertpapieren, fremden Noten und Geldsorten zu den billigsten Bedingungen.

Ausführung

von Börsenaufträgen an den in- und ausländischen Börsen unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Auftraggeber.

Discontierung

und Einzug von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.

Ausstellung

von Checks- und Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Auszahlungen

nach allen Ländern.

Einlösung

von Coupons, Dividendenscheinen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne Abzug.

Kontrolle

über Verlosung von Wertpapieren, Losen kostenfrei.

Verwahrung

von Wertpapieren (offene Depots). Annahme geschlossener Depots; Uebernahme ganzer Vermögensverwaltungen und Ausübung von Testamentsvollstreckungen.

Beschaffung

und Unterbringung von Hypothekengeldern, sowie Einräumung von Bankrediten zu günstigen Bedingungen.

Vermietung

von Safes in unserem feuer-, fall- und diebessicheren Kassenschrank, unter Selbstverschluss der Mieter, zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypothekenurkunden, Testamenten.

Erteilung

fachmännischer Information über Kapitalanlagen und Finanzgeschäfte jeder Art kostenfrei.